

20. XI. 1914.

Hindenburg.

Laßt im Kelch es scheinen,
Rot wie Blut: stoßt an!
Heute gilt es dem einen:
Deutschlands bestem Mann!

Fern aus Osten drängte
Asiens Völkerschwall,
Dimmelnde Sturmflut sprengte
Unseres Reiches Wall.

Ach, da wurden die Sehnen
Schlaff von vergeblichem Streit,
Webte die Heimat in Tränen,
Froh von Räubern entweiht.

Tod schlich zwischen den Saaten,
Durch die Gassen das Grau'n;
Steppenpferde zertraten
Unsere heiligen Au'n.

Mordbrand flog dir entgegen,
Der in die Wolken schlug.
Da erhobst du den Degen,
Held! und riefst: Genug!

Hei, wie durchfuhr die Kosaken
Schlotternde Todesangst,
Als auf die slavischen Naden
Du deine Blitze schwängst!

Sind wir vor höllischer Hehe
Blind in die Lande gerannt.
Aber du hattest die Nehe,
Weidlicher Jäger, gespannt.

Ostwärts, waldumnachtet
Reiht sich See an See.

Tief'res Grab geschachtet
Ward noch keiner Armee!

Aber der freudige Degen
Blickt schon zu neuem Gesecht,
Bis er mit rastlosen Schlägen
Deutschland völlig gerächt.

Heil! Und auf frisches Selingen!
Wäre der Morgen schon da!
Klingt, daß die Gläser zerspringen:
Hindenburg, Hurra!

Julius Schulz.